



Rinaldo Rinaldi

Rinaldo Rinaldi

* 8.7.1920 (Grosseto/Italien), † 17.3.2006 (Italien)

Automechaniker; 1939 Soldat; nach dem 8. September 1943, dem Tag der Verkündung des Waffenstillstands, bei Ljubljana verhaftet; Haft in Capodistria und im Kriegsgefangenenlager Stalag III B Fürstenberg/Oder; 24.9.1943 KZ Neuengamme; Anfang 1944 Außenlager Hannover- Stöcken; 7.4.1945 KZ Bergen-Belsen; 15.4.1945 Befreiung; Vertreter des italienischen Verfolgtenverbands ANED für ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme.

*Tote, [...] sehe ich die menschlichen Körper in jener Weise.
Ich nähere mich ein wenig mehr, ich gehe da hin, ich berühre sie,
ich bewege sie ... ich zwicke mich, schreie, lache, [...] das ist die
Hölle, das wird das Fegefeuer sein, die Hölle, ich bin tot, aber
wann bin ich gestorben?*

Rinaldo Rinaldi. Interview, Juni 1998.

(ANg)

Rinaldo Rinaldi

Rinaldo Rinaldi wurde am 8. Juli 1920 als zweitjüngstes von sechs Kindern in Grosseto/Italien geboren. Da seine Eltern früh starben, wuchs er bei einer Tante in Cisterna di Latina auf. Er erlernte den Beruf des Kfz-Mechanikers.

1939 wurde er zum Militär einberufen. Beim Einmarsch italienischer Truppen in Frankreich im Juni 1940 war er als Leiter einer Autowerkstatt und Fahrer in einem motorisierten Nachschubverband tätig. 1941 nahm seine Einheit am Überfall auf Griechenland teil, später wurde sie in Jugoslawien eingesetzt. Bei Ljubljana (Slowenien) erreichte ihn am 8. September 1943 die Nachricht von dem zwischen Italien und den Alliierten geschlossenen Waffenstillstand. Auch seine Einheit löste sich im allgemeinen Chaos aus.

„Die Kaserne war fast leer. Wir suchten die Offiziere, um zu fragen, was wir tun sollten, sie antworteten uns: ‚Macht was ihr wollt! Wir haben keinen Befehl.‘ Aufgrund der Situation fühlten wir uns alle verlassen, da vor allem die Offiziere die Ersten gewesen waren, die sich entschlossen zu fliehen. [...] Dageblieben war nur der Leutnant Tarquini.“

(Aus: Maurizio Cippitani/Patrizia Pochesci: *Là, fuori dal filo, nessuno ci sente...Rinaldo Rinaldi prigioniero nei campi di concentramento, Cisterna di Latina 2002 (Eigenverlag) S.43, Übersetzung*)

Rinaldo Rinaldi floh mit anderen italienischen Soldaten. Sie schlossen sich einer Gruppe Jugoslawen an, um sich gemeinsam über die Berge nach Italien durchzuschlagen. Doch schon bald wurden sie von deutschen Einheiten aufgegriffen. Da Schüsse gefallen waren, wurden viele der Jugoslawen als Partisanen verdächtigt und sofort erschossen. Alle anderen wurden verhaftet.

Rinaldo Rinaldi trug zwar noch Armeekleidung, führte aber keine Waffe mehr bei sich. Er versuchte, die deutschen Einheiten davon zu überzeugen, dass er sich auf dem Heimweg befinde, wurde aber in Capodistria als „partisanenverdächtig“ inhaftiert und Mitte September 1943 von Triest mit einem Transport, in dem sich auch viele Zivilisten befanden, nach Fürstenberg/Oder (heute Eisenhüttenstadt) in das Stalag III B deportiert. Dort wurden die italienischen Soldaten von den Zivilisten getrennt und von deutschen Offizieren verhört.

„An einem Tischchen draußen [...], an dem deutsche Offiziere saßen, verhörten sie uns. Besonders die Männer, wir Italiener, wurden verhört, sie wollten wissen, [...] ob wir mit ihnen gekämpft hatten und ob wir weiter mit ihnen kämpfen wollten, und uns der Republik von Salò anschließen: kurz und gut, ob wir bereit waren, immer noch zu kollaborieren, aber niemand kollaborierte.“

(Rinaldo Rinaldi, Interview, Januar 1998. ANg, HB 1893. Übersetzung)

Rinaldo Rinaldi weigerte sich, für die neu gegründete faschistische Republik von Salò zu kämpfen. So wurde er zusammen mit anderen ehemaligen italienischen Soldaten, die ebenfalls nicht dazu bereit waren, in das KZ Neuen-gamme überstellt.

„Es waren SS-Einheiten, die wir noch nie gesehen hatten. Mit dem Totenkopf auf den Mützen, dem Totenkopf auf den Kragenspiegeln, es war eine Truppe der SS, und wir unter uns sagten uns, dass die SS übermäßig böse ist, Peitschenhiebe, von denen man sich keine Vorstellung macht, sie hatten Hunde und sie hetzten sie dir an die Beine, da waren viele in Militäruniform, die von der italienischen Armee ausgezeichnet worden waren [...], also vergnügten sie sich, sie kamen her und verhöhnten uns italienische Soldaten, sie rissen weg, was wir auf den Jacken trugen, sie verspotteten uns, sie bespuckten uns und versetzten uns Fußtritte, sie beschimpften uns als Badogliani, Verräter.“

(Rinaldo Rinaldi, Interview, Juni 1998. ANg, HB 1890. Übersetzung)

Im KZ Neuengamme arbeitete Rinaldo Rinaldi zunächst im Kommando Elbe und dann in der Betonabteilung. Anfang 1944 wurde er ins Außenlager Hannover-Stöcken überstellt, wo er in der „Accumulatoren-Fabrik AG“ (AFA, heute Varta AG) arbeiten musste.

„Es war ein Unglück, Italiener zu sein, weil wir von allen schlecht angesehen waren, weil die Deutschen uns als Badogliani, Verräter‘ bezeichneten; die Franzosen nannten uns Faschisten, die Polen, die Griechen, Russen nannten uns Faschisten; kurz und gut, uns Italiener konnte niemand leiden.“

(Rinaldo Rinaldi, Interview, Januar 1998. ANg, HB 1893. Übersetzung)

Am 7. April 1945 mussten die Häftlinge zum KZ Bergen-Belsen marschieren. Am 15. April wurde Rinaldo Rinaldi dort von den Alliierten befreit. Da er schwer erkrankt war, konnte er erst nach längerer Rekonvaleszenz im September 1945 nach Italien zurückkehren.

Sofort nach seiner Befreiung in Bergen-Belsen machte sich Rinaldo Rinaldi Notizen über verstorbene und überlebende Mithäftlinge. Er notierte die Namen in einem kleinen Buch und in einer Bibel, die ihm ein italienischer Geistlicher gegeben hatte. Nach seiner Rückkehr nach Rom im September 1945 begann Rinaldo Rinaldi, den Familien der ermordeten Mithäftlinge zu schreiben, um sie über den Tod ihrer Angehörigen zu informieren.

Er fand Arbeit in der Werkstatt, in der er schon vor dem Krieg angestellt gewesen war. 1946 kehrte er nach Cisterna di Latina zurück, wo er eine Autowerkstatt eröffnete. 1947 heiratete er Medelina Ciancarelli.

In den 1950er-Jahren wurde Rinaldo Rinaldi Mitglied des italienischen Verbandes politischer Deportierter ANED (Associazione Nazionale Ex Deportati Politici). Seit 1998 war er Vertreter der ANED für ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme. Im April 2002 erschien seine Autobiografie „Là, fuori dal filo, nessuno ci sente...“ (Dort, außerhalb des Stacheldrahtes, hört uns niemand), in der er seine Zeit in den deutschen Konzentrationslagern schilderte. Seit 1998 besuchte er Schulen und erzählte seine Geschichte vor allem Jugendlichen, um der Erinnerung eine Zukunft zu geben. 2003 wurde auf seine Initiative in Cisterna di Latina eine Gedenktafel zur Erinnerung an die in den NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern Ermordeten aufgestellt.

Rinaldo Rinaldi starb am 17.3.2006 in Italien.

„Mir würde es aber immer noch gefallen, es mit lauter Stimme zu sagen [...] ich möchte es in die Welt schreien, in die vier Himmelsrichtungen, [...] – das, was ich erlebt habe, das ist relativ – aber meine Kameraden, die ich dort gelassen habe [...], viele Tausende von Toten, die es dort aus allen Nationen gegeben hat [...], abgesehen von den Juden – das ist die Mehrheit gewesen, sechs Millionen Juden, das war der Holocaust –, aber es hat viele aus allen Nationen Europas gegeben, all die Gefangenen, die die Nationalsozialisten in ganz Europa gemacht haben und die dort waren: Frauen, Kinder, Alte, Männer, junge Männer.“

(Rinaldo Rinaldi, Interview, Januar 1998. ANg, HB 1893. Übersetzung)

Rinaldo Rinaldi 1946 in Italien.

(Privatbesitz)



Cisterna di Latina, der Heimatort von Rinaldo Rinaldi, nach der Bombardierung im Mai 1944. Bei der Landung der Alliierten bei Anzio wurde der Ort nahezu vollständig zerstört. Die Deutschen hatten die Bewohnerinnen und Bewohner am 19. März 1944 in Sammel-lager in der Nähe von Rom gebracht.

(Privatbesitz)



Rinaldo Rinaldi's Registrierungs-karte, ausgestellt 1945 von der britischen Militärregierung.

Aus: Maurizio Cippitani/Patrizia Pochesci: *Là, fuori dal filo, nessuno ci sente...*

Rinaldo Rinaldi prigioniero nei campi di concentramento, Cisterna di Latina 2002 (Eigenverlag) S. XV

(1) REGISTRATION NO.										A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD										For coding purposes																													
901678424										Original <input checked="" type="checkbox"/> Duplicate <input type="checkbox"/>										A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.																													
(2) Family Name					Other Given Names					(3) Sex					(4) Marital Status					(5) Claimed Nationality																													
RINALDI					RINALDO					M <input checked="" type="checkbox"/> Single <input checked="" type="checkbox"/> Married <input type="checkbox"/>					F <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>					ITALIANO																													
(6) Birthdate					Birthplace					Province					Country					(7) Religion (Optional)					(8) Number of Accompanying Family Members:																								
8/7/1920					GROSSETO					GROSSETO					TOSCANA					Cattolico																													
(9) Number of Dependents:					(10) Full Name of Father					(11) Full Maiden Name of Mother																																							
+ 1					N-N					BORZI SOLIDEA																																							
(12) DESIRED DESTINATION										(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.																																							
GROSSETO					GROSSETO					TOSCANA					GROSSETO					GROSSETO					TOSCANA																								
City or Village					Province					Country					City or Village					Province					Country																								
meccanico																																																	
(14) Usual Trade, Occupation or Profession										(15) Performed in What Kind of Establishment										(16) Other Trades or Occupations																													
(17) Languages Spoken in Order of Fluency										(18) Do You Claim to be a Prisoner of War										(19) Amount and Kind of Currency in your Possession																													
a. b. c.										Yes No <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>																																							
(20) Signature of Registrant:										(21) Signature of Registrar:										Date: 2/6/45										Assembly Center No.																			
Rinaldo Rinaldi										Tom [Signature]										2/6/45																													
(22) Destination or Reception Center:																																																	
(23) Code for Issue										Name or Number										City or Village										Province										Country									
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28																																																	
(24) REMARKS																																																	

Nach seiner Rückkehr nach Italien im September 1945 begann Rinaldo Rinaldi, den Familien ermordeter Mithäftlinge zu schreiben, um sie über den Tod ihrer Angehörigen zu informieren. Er berichtete darüber in seiner Autobiografie:

Ich war aus der Gefangenschaft zurückgekommen, [...] nachts schlief ich nicht, um den anderen all das, was ich durchgemacht hatte, zu erzählen und zu schreiben. Auf alle Briefe, die ich erhielt, zu antworten, war eine Mühe. Es war eine emotionale Anstrengung, das erinnern zu müssen, was ich vergessen wollte, die mich in den Strudel des Albtraums zurückwarf. So entschied ich, dass ich nur noch einigen antworten würde. Wenn ich nicht antwortete, ließen mich die Verwandten der vermissten Personen durch die Behörden suchen. Das geschah, weil sie durch das Rote Kreuz erfahren hatten, dass ich dabei gewesen war, es gesehen hatte oder auch wusste, wo die Angehörigen gestorben waren, und sie wollten mein Zeugnis. Einige von diesen Briefen, die habe ich immer noch aufgehoben. Es sind herzerreißende Dinge; die Verwandten wollten wissen, wie ihre Kinder oder Eltern gestorben waren; ich sagte, dass dort alles zu Asche wurde: Die Angehörigen waren im Krematoriumsofen geendet, außer den letzten, denjenigen, die gestorben waren, während wir auf dem Transfer von Stöcken nach Bergen-Belsen waren. Einige Familienangehörige wollten mich sogar auf ihre Kosten nach Deutschland zurückschicken, um ihre Verwandten zu suchen.

Aus: Maurizio Cippitani/Patrizia Pochesci: *Là, fuori dal filo, nessuno ci sente...Rinaldo Rinaldi prigioniero nei campi di concentramento, Cisterna di Latina 2002 (Eigenverlag) S.39. Übersetzung.*

Diesen Brief schrieb Antonia Antonini, Mutter des verstorbenen Häftlings Antonio Antonini, der ein enger Freund Rinaldo Rinaldis war. Beide waren in Slowenien nach dem Waffenstillstand gemeinsam geflüchtet, festgenommen und ins KZ Neugamme deportiert worden. Rinaldo Rinaldi sah Antonio Antonini zum letzten Mal im Außenlager Hannover-Stöcken, dem Tode nahe. Am Abend war Antonio Antonini nicht mehr in der Baracke. Er starb am 7. März 1945.

Aus: Maurizio Cippetani/Patrizia Pochesci: Là, fuori dal filo, nessuno ci sente...Rinaldo Rinaldi prigioniero nei campi di concentramento, Cisterna di Latina 2002, (Eigenverlag) S.VI, Übersetzung.

Sig Rinaldi

Villamaggina 30. Oktober 1945

Wir haben Ihren Brief erhalten und ich danke Ihnen für Ihre Sorge, die Sie für uns gehabt haben, da man sich immer in Qual befand, nie etwas von meinem geliebten Sohn erfahren zu können. Leider hat der Herr ihn bei sich gewollt, gewiss, wir können uns nicht mit diesem großen Schmerz abfinden, der unerträglich ist. Jetzt, da du so gut zu uns gewesen bist und ein so treuer Freund meines geliebten Sohnes, wirst du so freundlich sein, uns zu erklären, wie sich dieses große Unglück ereignet hat, verschweige mir nichts, sage mir alles, wie es gewesen ist, hast du es gesehen, hast du ihm beistehen können, als er lebte, was hat er dir von uns erzählt. Wirst du uns das wirkliche Datum wissen lassen, denn uns ist bekannt, von ihm eine Postkarte erhalten zu haben, am 28. Mai 44, wir warten auf eine unmittelbare Antwort, ich kann dich nicht länger aufhalten aufgrund des großen Schmerzes, ich danke dir nochmals und werde dich immer in meinem Herzen haben, weil du meinen Sohn gern gemocht hast.

Unsere Grüße

Antonia Antonini

2002 stellte Rinaldo Rinaldi seine Autobiographie vor, deren Druck er selbst finanziert hatte und die er häufig gegen Spende abgab. Mit den Verkaufserlösen finanzierte er eine Gedenktafel in seinem Heimatort Cisterna di Latina zur Erinnerung an die in den NS Konzentrations- und Vernichtungslagern Ermordeten.

(Privatbesitz)



Die Idee, eine Gedenktafel für die Deportierten aufzustellen, hatte Rinaldo Rinaldi schon bei seiner Rückkehr 1945. Aufgrund des großen öffentlichen Interesses und der Anteilnahme an seinem Schicksal in seinem Heimatort nach Erscheinen seiner Autobiografie schlug er der Gemeinde von Cisterna di Latina dann die Errichtung einer Gedenktafel vor.

(Privatbesitz)



